

## Mustertext: Zitieren mit Chicago Style, 15. Aufl.

### Thema: Jugendarbeitslosigkeit im gesellschaftlichen Kontext

#### 1 Einleitung

Die Zeit des Erwachsenwerdens ist stets auch eine der gesellschaftlichen Integration, wobei „jene kulturell und gesellschaftlich vorgegebenen Erwartungen und Anforderungen, die an Personen einer bestimmten Altersgruppe gestellt werden, sich als zu lösende Entwicklungsaufgaben darstellen“<sup>1</sup>. ⇒ direktes (wortwörtliches) Zitat, das einen selbst formulierten Satzbeginn ergänzt/beendet. Der Punkt wird in diesem Fall nach der Fußnote gesetzt!

Diese fungieren nach Michael Kastner zugleich als Orientierungs- und Bezugssysteme, innerhalb derer die personelle und soziale Identität entwickelt werden soll, d.h., ihnen wohnt auch eine normative Komponente inne.<sup>2</sup> ⇒ indirektes (sinngemäßes) Zitat, Inhalte wurden nicht wortwörtlich aus der Literatur übernommen. Immer am Ende des (sinngemäß/zusammengefasst) zitierten Inhalts/Absatzes!

#### 2 Zentrale Entwicklungsaufgaben im Jugendalter

Zu den zentralen Entwicklungsaufgaben im Jugendalter zählt die Vorbereitung auf bzw. der Beginn einer beruflichen Laufbahn, wobei diese in der Regel persönlich und individuell in Bildungs- und Ausbildungssystemen zu bewältigen ist und für alle Personen innerhalb einer bestimmten Kultur gilt. Ziel ist die Ausübung eines Berufes zur ökonomischen und sozialen Absicherung, die darüber hinaus ein Mindestmaß an persönlicher Entfaltung und gesellschaftlicher Anerkennung garantieren soll. Dreher und Dreher konnten im Jahre 1985 in einer Untersuchung zeigen, dass die Mehrzahl der Jugendlichen um diesen hohen Stellenwert der Berufswahl und beruflichen Entwicklung auch Bescheid weiß.<sup>3</sup> ⇒ indirektes Zitat!

Auf der Basis repräsentativer Stichproben aus den USA, Japan, Israel und fünf europäischen Ländern konnte eine Reihe von Belegen für die zentrale Bedeutung der Arbeit gefunden

---

<sup>1</sup> Kastner und Hagemann, 2010, S. 12. ⇒ Kurzbeleg eines direkten (wortwörtlichen) Zitats!

<sup>2</sup> Vgl. ebd. S. 32f. ⇒ indirektes Zitat mit „Vgl. ebd.“ (= Literatur wird unmittelbar davor auf derselben Seite zitiert!)

<sup>3</sup> Vgl. Dreher und Dreher, 2008, S. 201-212. ⇒ Kurzbeleg eines indirekten (sinngemäßen) Zitats!

werden. Die Ergebnisse der Studie<sup>4</sup> ⇒ indirektes Zitat, wenn wichtige Punkte in einer Aufzählung selbst zusammengefasst wurden! können folgendermaßen zusammengefasst werden:

- Für etwa zwei Drittel aller Befragten hat die berufliche Arbeit einen hohen oder sehr hohen Stellenwert (Zentralität der Arbeit).
- Über 80 Prozent der Befragten geben an, sie würden ihre berufliche Arbeit auch dann nicht aufgeben, wenn sie genügend Geld für ein sorgenfreies Leben zur Verfügung hätten.
- Über ein Viertel bezeichnet die Arbeit von fünf Lebensbereichen (Familie, Arbeit, Gemeinschafts- bzw. Vereinsaktivitäten, Religion, Freizeit) als den für sie persönlich wichtigsten (etwa 40 % reihen die Familie an die erste Stelle).
- Der Großteil der Befragten (87 %) gibt an, dass für sie in den nächsten 10 Jahren die Arbeit gleich wichtig sein oder sogar noch an Bedeutung gewinnen werde.

Insgesamt zeigt sich, dass zumindest „zwei Drittel der Berufstätigen eine hohe Bindung an die Arbeit haben, die mit dem Alter eher noch zunimmt“<sup>5</sup>. ⇒ direktes Zitat, das einen selbst formulierten Satzbeginn ergänzt/beendet. (Punkt nach Fußnote)

### 3 Die Bedeutung des Berufes für Jugendliche

Wie die seit vielen Jahren durchgeführten Shell-Jugendstudien zeigen, fühlen sich heute schon Schüler/innen noch vor dem Eintritt in das Berufsleben vom Problem der Arbeitslosigkeit bedroht. Es zeigt sich entgegen mancher tradierter Vorstellungen, dass Jungsein heute nicht mehr die unbeschwerte Zeit des Lernens, spielerischen Ausprobierens und der allmählichen Vorbereitung auf die Berufstätigkeit, ist.

#### 3.1 Ängste in Bezug auf Berufsaussichten

Die Befürchtung, eines Tages ohne Job dazustehen, rangiert bei den 12- bis 24-Jährigen inzwischen vor allen anderen Ängsten. Prinzipiell durchaus engagementbereit, fehlt es den jungen Menschen an geeigneten Organisationen und Strukturen, in denen sie etwas bewirken können. Sie halten sich daher vielfach an ihre eigenen Stile und jugendspezifischen

---

<sup>4</sup> Vgl. Bergmann und Eder, 2011, S. 4-7.

<sup>5</sup> Bergmann und Eder, 2011, S. 4-7.

Kulturen, die - einem gesamtgesellschaftlichen Trend folgend - immer diffuser und flexibler werden.<sup>6</sup> ⇒ indirektes (sinngemäßes) Zitat, Inhalte wurden nicht wortwörtlich aus der Literatur übernommen. Konfrontiert mit der Gefahr der Arbeitslosigkeit und mit dem Eindruck, von der Politik im Stich gelassen zu sein, blickt die Jugend „mit sehr gemischten Gefühlen in die Zukunft“<sup>7</sup>.

### 3. 2 Vertrauen in politische Institutionen

Den politischen Institutionen traut die junge Generation eine Lösung der großen gesellschaftlichen Probleme nicht zu. Sie fühlt sich einflusslos und entwickelt ihre eigenen Mechanismen zur Problembewältigung. Die herkömmlichen Deutungen ihres Verhaltens als *unpolitisch, übertrieben individualistisch und egoistisch* (⇒ individuelle Hervorhebungen, aber ev. auch Fachbegriffe mit Kursivschrift) werden den tatsächlichen Gegebenheiten - einem individuell zugeschnittenen, teilweise sehr zielstrebigem Engagement - nicht immer gerecht.

## 4 Veränderungen des Wertesystems bei Jugendlichen

Die zunehmende Tendenz jedes Einzelnen, das Leben nach eigenen Vorstellungen zu gestalten, führt nach Bergmann und Eder zum Abbau traditioneller Bindungen (z.B. an Glaubensgemeinschaften, Parteien) und zur Veränderung traditioneller Werte.<sup>8</sup> ⇒ indirektes (sinngemäßes) Zitat!

Der Übergang lässt sich mit Begriffen wie von einer Pflichtethik zu einer Entfaltungsethik umschreiben. Selbstverwirklichung als Umsetzung eigener Interessen und Fähigkeiten wird zum Leitbild der persönlichen Entwicklung. [...] ⇒ eckige Klammer, wenn Inhalte ausgelassen werden. Jeder Einzelne ist persönlich verantwortlich für eine erfüllte Lebensgestaltung; Misserfolg und Scheitern gelten als Zeichen individueller Untüchtigkeit und weniger als Folge der Umstände.<sup>9</sup>

⇒ direktes (wortwörtliches) Zitat, das länger als drei Zeilen lang ist und deshalb eingerückt mit kleinerer Schriftgröße und einzeilig geschrieben wird!

---

<sup>6</sup> Vgl. Tokar und Fischer, 2005, S. 115-122.

<sup>7</sup> Ebd. S. 152. ⇒ Kurzbeleg mit „Ebd.“, weil Quelle unmittelbar davor auf derselben Seite (wortwörtlich) zitiert wurde.

<sup>8</sup> Vgl. Bergmann und Eder, 2011, S. 61-65.

<sup>9</sup> Ebd. S. 67.

## 4. 1 Folgen der Individualisierung

Diese Individualisierung führt gleichzeitig zum Rückgang sozialer Kontrolle und ist häufig aber auch mit jener neuen Isolierung verbunden, die aus der Auflösung traditioneller Bindungen resultiert. Als Gegenteilstrends zeichnen sich zwar neue Formen der Vergemeinschaftung ab (Cliques von Jugendlichen, WGs, Kleingruppen, Sekten u.ä.), allerdings sind diese „aufgrund ihrer häufig unklaren Strukturen wenig geeignet, eine Unterstützungsfunktion bei der beruflichen Eingliederung zu leisten“<sup>10</sup>.

Aus dem Individualisierungsprozess resultiert der grundlegende Anspruch, dass ein Beruf grundsätzlich als ein Prozess der Selbstentfaltung aufgefasst wird und daher ein gewählter Beruf oder eine länger ausgeübte Tätigkeit hinsichtlich der Interessen und Fähigkeiten zur eigenen Person passen muss. Berufe werden also auch darauf hin geprüft, ob sie – manchmal auch unrealistischen - persönlichen Ansprüchen nach Selbstverwirklichung entsprechen; wo dies nicht der Fall ist, kommt es zu frühzeitigen Auflösungen von Arbeitsbeziehungen und in der Folge häufig auch zu Arbeitslosigkeit.<sup>11</sup>

## 5 Fazit

Für die aktuelle Jugendszene sind vor allem Hedonismus und Gegenwartsorientierung kennzeichnend, wobei die Tendenz besteht, Jugend nicht mehr als Moratorium und Übergangsphase zwischen Kindheit und Erwachsensein zu betrachten, die es möglichst schnell zu überwinden gilt, sondern als eine Lebensphase aufzufassen, in der es darum geht, Spaß zu haben, das Leben zu genießen, und wenig an die - ohnehin schwer vorhersehbare - Zukunft zu denken.<sup>12</sup> ⇒ indirektes (sinngemäßes) Zitat!

Dies führt letztlich auch dazu, hohe und überhöhte Ansprüche an Arbeit und Arbeitsplatz zu stellen und sie bei Mängeln rasch als der eigenen Person nicht entsprechend einzustufen.

---

<sup>10</sup> Tokar und Fischer, 2005, S. 153.

<sup>11</sup> Vgl. Tokar und Fischer, 2005, S. 154f. ⇒ Kurzbeleg Artikel, Angabe f., wenn eine weitere Seite gemeint ist, bei mehreren ff.

<sup>12</sup> Vgl. Stangl, 2014, online. ⇒ Vgl.-Kurzbeleg eines Online-Beitrages. URL und Zugriffsdatum stehen erst im Literaturverzeichnis!

## Literaturverzeichnis

Bergmann, Christian, und Felix Eder. *Problemgruppen beim Übergang von der Schule in den Beruf*. Wien: Kepler Verlag, 2011.

Dreher, Emil, und Martina Dreher. „Entwicklungsaufgaben im Jugendalter. Bedeutsamkeit und Bewältigungskonzepte.“ In *Entwicklungsaufgaben und Bewältigungsprobleme in der Adoleszenz*, von Liepmann Daniel, S. 201-235. Göttingen: Bertelsmann, 2008.

Kastner, Michael, und Tim Hagemann. *Arbeitslosigkeit und Gesundheit. Arbeitsmarktintegrative Gesundheitsförderung*. München: Deutscher Taschenbuchverlag, 2010.

Stangl, Ernst. *Jugendarbeitslosigkeit*. 2014. [http://arbeitsblaetter.stangl-taller.at/PSYCHOLOGIE\\_ENTWICKLUNG/ArbeitslosigkeitJugend.shtml](http://arbeitsblaetter.stangl-taller.at/PSYCHOLOGIE_ENTWICKLUNG/ArbeitslosigkeitJugend.shtml) (Zugriff am 3. Juni 2014).

Tokar, Daniel, und Arne Fischer. „Personality and Vocational Behaviour.“ *Journal of Vocational Behaviour*, Nr. 53 (2005): S. 115-153.

⇒ **Literatur einzeilig** angeben, mit Leerzeile zw. den einzelnen Quellen wirkt das LV leserfreundlicher!

⇒ **Achtung:** Wenn die Formatvorlage verwendet wird, dann müssen am Ende **alle notwendigen Klammern im Literaturverzeichnis selbst ergänzt** werden! Das LV darf danach nicht mehr aktualisiert werden!